



Wintersemester 2019\_20

## VL: „Das frühe Mittelalter“

Prof. Dr. Oliver Jehle  
KIT. Fachbereich Kunstgeschichte



14.11.2019  
„Kulturelle Postproduktion,  
Museumsbeobachtungen in der zeitgenössischen Videokunst“  
Dr. Stefanie Stalichus (Berlin)

21.11.2019  
„Bewegte und unbewegte Bilder Maria Lassnig“  
Priv.-Doz. Mag. Dr. Edith Futscher (Wien)

12.12.2019  
„Gemeinsam produzieren - gemeinsam senden,  
Zusammenarbeit in der Videokunst der 1960er und 1970er Jahre“  
Dr. Samantha Schramm (Stuttgart)

16.01.2020  
„Hollis Frampton (nostalgia) (1971)“  
PD Dr. Henning Engelke (Marburg)

30.01.2020  
„Miteinandersein: Performance und Kollaboration  
in Susan Moguls Videarbeiten“  
Prof. Dr. Ulrike Hanstein (Köln)

# Von der Leinwand zum Bildschirm. Bewegtbilder in künstlerischen Kontexten

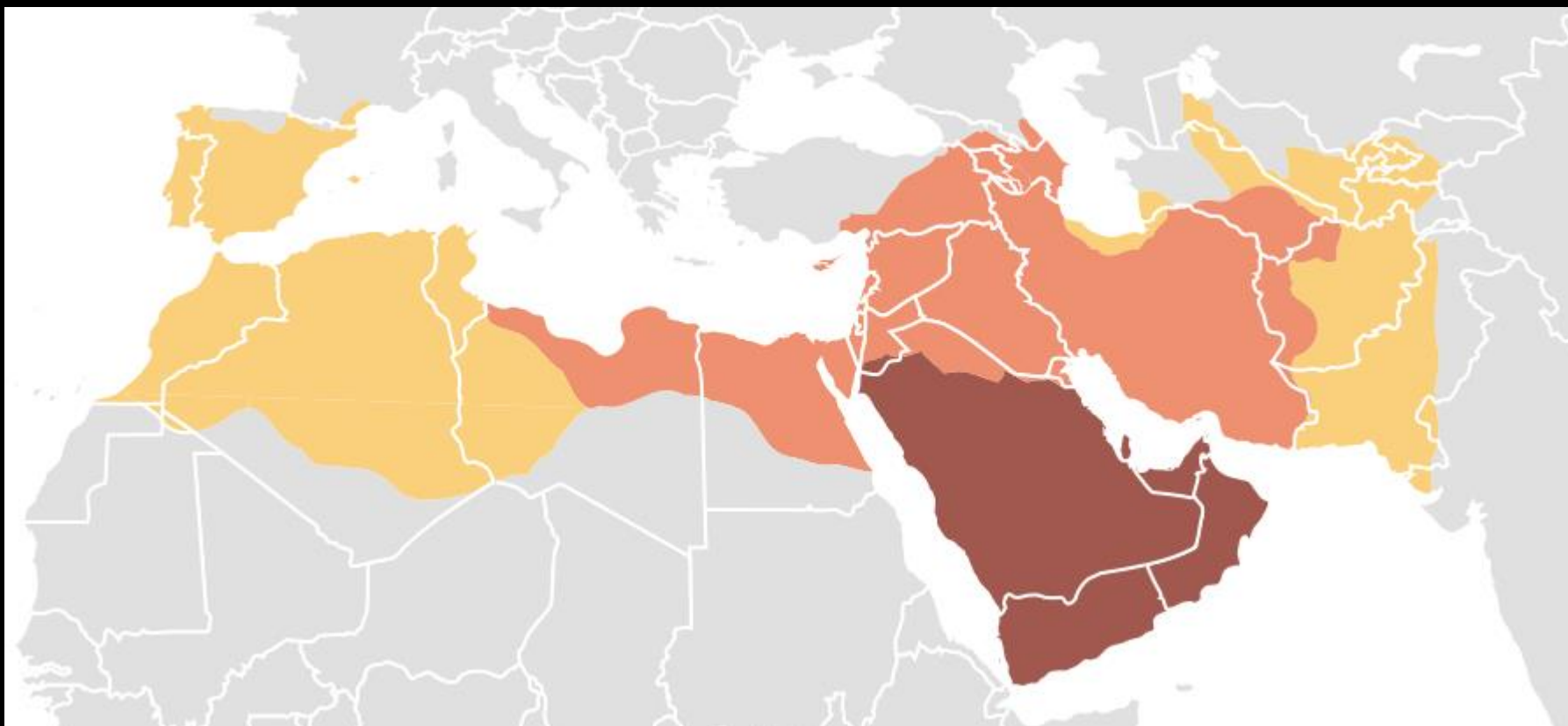
Donnerstag, 18:00 Uhr

Fakultät für Architektur  
Hörsaal 9  
Englerstraße 7, Geb. 20.40 (Architekturgebäude)  
76131 Karlsruhe

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)  
Institut Kunst- und Baugeschichte  
Fachgebiet Kunstgeschichte  
Dr. Barbara Filser  
Informationen zu Änderungen auf <http://kg.ikb.kit.edu>



**Prämissen: „Orient“ und „Okzident“ als geopolitische Begriffe**



Die islamische Expansion:



■ Ausbreitung unter dem Propheten Mohammed, 622–632

■ Ausbreitung unter den vier „rechtgeleiteten Kalifen“, 632–661

■ Ausbreitung unter den Umayyaden, 661–750





## Europa am Ende der Herrschaft Karls des Großen um 814

### Europa - Mittelalter

## **Religion und Staatsmacht – Staatskirche**

380. Kaiser Theodosius' Erlass Cunctos populos



„Nur diejenigen, die diesem Gesetz folgen, sollen, so gebieten wir, katholische Christen heißen dürfen; die übrigen, die wir für wahrhaft toll und wahnsinnig erklären, haben die Schande ketzerischer Lehre zu tragen.“



- **Interpretatio Graeca**
- **Religio licita**

Ein **Dogma** (altgr. δόγμα, *dógma* [von δοκειν . scheinen], Urteil, Glaubenssatz, Lehrsatz, Beschluss) ist im kirchlichen Sprachgebrauch eine von Gott vor dem Tode des letzten Apostels geoffenbarte Wahrheit, die als solche von der Kirche unwiderruflich und universalkirchlich verpflichtend zu glauben vorgelegt wird.

1) Engelbert Krebs in: LThK 1. Auflage, Band 3, Artikel Dogma, Sp. 358.

<http://kathpedia.com/index.php/Dogma>

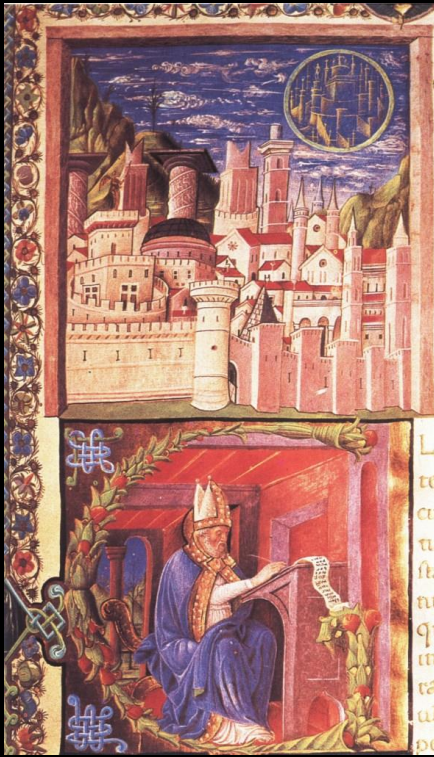
Christen – Juden - Muslime

- Michael Borgolte, Christen, Juden, Muselmanen. Die Erben der Antike und der Aufstieg des Abendlandes 300 bis 1400 n. Chr., München 2016;
- Michael Borgolte, Wie Europa seine Vielfalt fand. Über die mittelalterlichen Wurzeln für die Pluralität der Werte, in: Hans Joas / Klaus Wiegandt (Hg.), Die kulturellen Werte Europas, Frankfurt am Main 2005, S. 117–163.



Cunctos populos – Zur Verabschiedung antiker Mehrstimmigkeit

**Augustinus (354-430) - Enchiridion oder Buch vom Glauben, von der Hoffnung und von der Liebe (De fide, spe et caritate) 8. Kapitel**



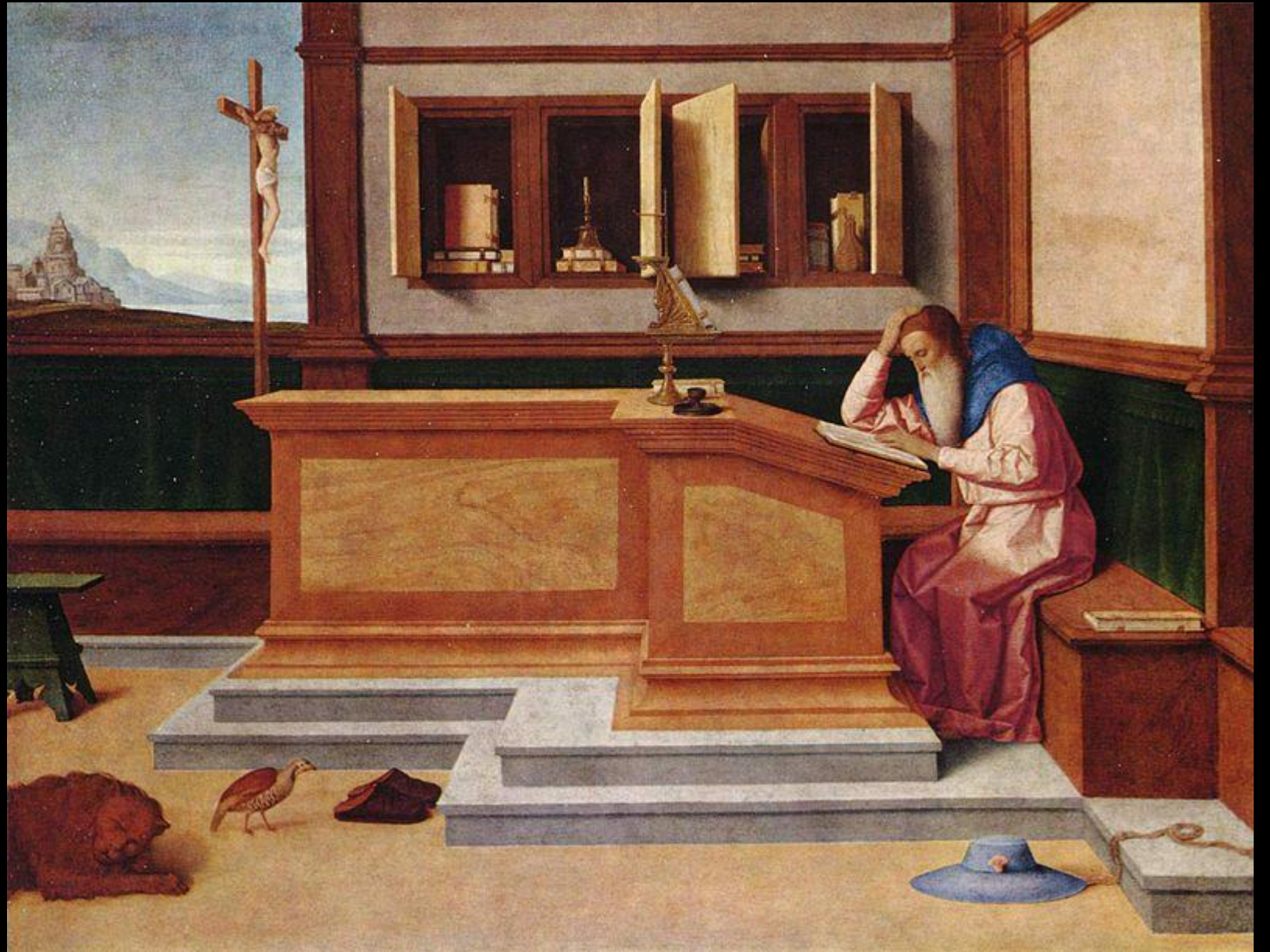
26.2 Durch den Sündenfall wurde der Mensch jedoch (aus diesem Paradies) vertrieben: damit verwickelte er auch seine Nachkommenschaft, die er in seiner eigenen Person durch seine Sünde gleichsam in der Wurzel verderbt hatte, mit in die Strafe des Todes und der Verdammnis. Denn nun sollten alle Kinder, die von ihm und seiner zugleich mit ihm der Verdammnis verfallenen Gattin, seiner Verführerin zur Sünde, durch die Begierlichkeit des Fleisches (die nur eine ihrer Ungehorsamkeitssünde ähnliche Strafe ist) das Leben erhalten würden, mit der Erbsünde behaftet werden; um dieser Sünde willen sollten sie unter mannigfachen Verirrungen und Schmerzen mit samt den abtrünnigen Engeln, ihren Verführern, Herren und Sündengenossen, der endlosen Strafe (der Verdammung) verfallen. Also „ist durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen und durch die Sünde der Tod; und so ist der Tod auf alle Menschen übergegangen, weil alle in ihm gesündigt haben“3. Unter „Welt“ versteht der Apostel (Paulus) an dieser Stelle das gesamte Menschengeschlecht.

## Die arabische Hochkultur

Alarich



„Quid salvum est, si Roma perit?“  
„Was bleibt heil, wenn Rom  
untergeht?“



Vincenzo Catena, Der heilige Hieronymus in seinem Studienzimmer,  
um 1510, London: National Gallery





Die Eroberung Roms. Französische Miniatur aus dem 15. Jahrhundert.

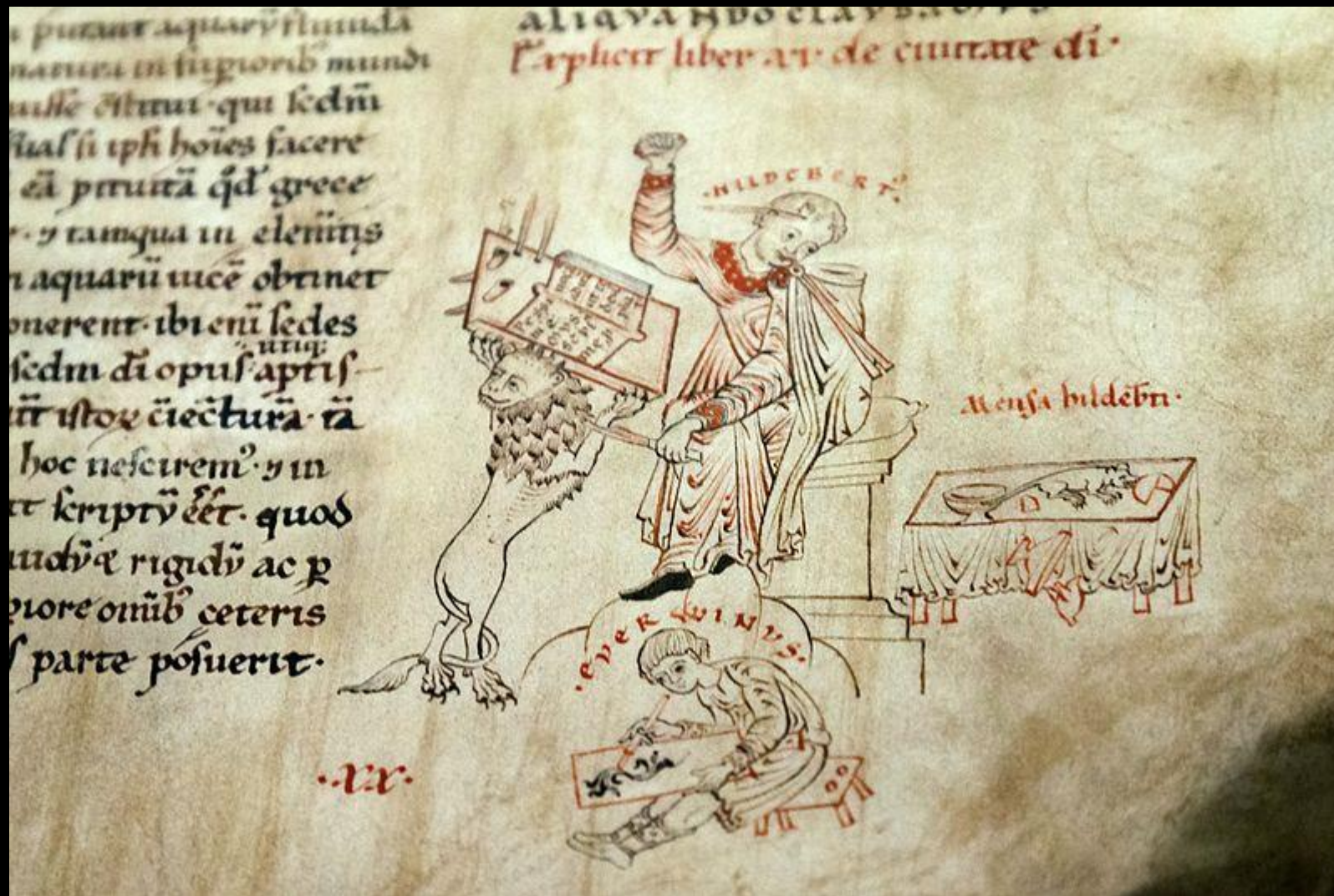




Während der Plünderung Roms durch die Westgoten werden liturgische Gefäße in Sicherheit gebracht.

Augustine, *La Cité de Dieu* (Vol. I). Translation from the Latin by Raoul de Presles, Paris, Maître François (illuminator); c. 1475.





Facsimile: Aurelius Augustinus: De Civitate Dei. Olomouc - Prague, workshop of Hildebert and Everwinus, 1142-1150, parchment. The Archives of Prague Castle, The Library of the Metropolitan Chapter of St. Vitus, sign. A 21/1. Detail of scene with the mouse.





Augustinus: *De civitate dei*, Holzschnitt auf der Titel-Rückseite. Basel, Petri für A. Koberger (Nürnberg), 1515 (Prädikantenbibliothek Isny) – die offene Gottesstadt Zion steht der geschlossenen Weltstadt Babylon feindselig gegenüber

1515



Die goldene Scheibenfibel ist in der für die Zeit typische Cloisonné-Technik (Zellenwerk) hergestellt worden. Unter den Zellen befindet sich dünne Goldfolie mit einem waffelartigen Muster, die das Licht – wie ein Reflektor – in unterschiedliche Richtungen spiegelt. Soest, Westfalen Frühmittelalter, Merowingerzeit, spätes 6. Jahrhundert



Ostgermanische Schmuckspangen, frühes 5. Jahrhundert.  
Vergoldetes Silber, Granat Edelsteine, Glas und Emaille





Goldene, mit Granat-Edelsteinen besetzte Schmuckspangen.  
6. Jahrhundert, heute im Louvre in Paris





Fibel von Braganza, Portugal (3. Jhd.)

„Die Theorie des Schönen im Mittelalter“





**di  
di**  
Rosario Assunto  
DIE THEORIE  
DES SCHÖNEN  
IM MITTELALTER



44 Abbildungen

Forum  
Lehrerbücher

„In diesem Punkt dachte der mittelalterliche Mensch völlig verschieden. Für ihn war die Schönheit eine objektive Eigenschaft des Seins an sich. Diese Eigenschaft konnte der Mensch aufdecken, aber nicht hervorbringen. So konnten die von den Menschen geschaffenen Dinge nur soweit an der Schönheit teilhaben, als sie sich den übrigen in der Welt vorhandenen Dingen zuordnen; nur im gleichen Maße wie diese konnten sie an der objektiven Schönheit teilhaben, die Gott über die Welt ausstrahlte.“





Die antike Achatschale, aus:  
Ambo Heinrichs II. oder  
volkstümlich auch  
Heinrichsambo bzw.  
Heinrichskanzel genannt. Der  
Ambo gehört zu den  
bedeutendsten Kunstwerken  
der Ottonenzeit.



## Ein praktisches Beispiel: Die Stiftungen der Theophanu („Gotteserscheinung“), Äbtissin von Essen

Theophanu war wahrscheinlich die zweitälteste Tochter Ezzos, des lothringischen Pfalzgrafen, und seiner Frau Mathilde. Diese wiederum war die Tochter des Kaisers, Ottos II., und der Theophanu, nach der die Enkelin benannt wurde. Theophanus war die Nichte des oströmischen Kaisers Johannes I. Tzimiskes und wurde als Frau Kaiser Ottos II. Mitkaiserin des römisch-deutschen Reiches für elf Jahre und Kaiserin für sieben Jahre. Sie war eine der einflussreichsten Herrscherinnen des Mittelalters.

Ihre Enkelin, die Äbtissin Theophanu, gehört zur Familie der Ezzonen und über ihre Mutter auch zur Familie der Ottonen.

Otto II. und seine Gemahlin Theophanu, von Christus gekrönt und gesegnet; Relieftafel aus Elfenbein, etwa 982/983, Mailand (?), heute: Paris, Musée de Cluny.



## **Evangeliar**

Das Evangeliar enthält die vier Evangelien.

Weil Gott auch anwesend ist, wenn sein Wort aus der Schrift verkündet wird (vgl. SC 7), erfährt das Evangeliar als Buch, aus dem das Wort Gottes verkündet wird, besondere Verehrung.





Buchdeckel des Theophanu-Evangeliers  
aus dem Stift Essen (Detail), 1039/1058  
© Domschatz Essen



## **Pantokrator**

Pantokrator ist das griechische Wort für Allherrscher, Weltenherrscher. Es wird in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments und in der Offenbarung des Johannes auf Gottvater bezogen. Schon in der frühen Kirche wird aber auch Christus so genannt, der im Matthäus-Evangelium sagt: „Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde“, und der ja auch als „wesensgleich“ mit dem Vater betrachtet wird. In der christlichen Kunst der Ikonen der Ostkirche gibt es das Pantokrator-Motiv. Es zeigt meist nur den Oberkörper Christi, der die rechte Hand zur Segensgeste erhoben hat und in der linken Hand das Buch mit den Evangelien („Evangeliar“) hält – als Beleg für seine göttliche Allmacht.

## **Mandorla (ital. für „Mandel“)**

Damit wird eine Glorie oder Aura bezeichnet, die eine Figur umschließt. Damit unterscheidet sich die Mandorla etwa vom Heiligenschein, Nimbus, der nur das Haupt umgibt. Von Ausnahmen abgesehen sind Mandorlen Christus vorbehalten und zeigen ihn als Pantokrator.





Buchdeckel des Theophanu-Evangeliers  
aus dem Stift Essen (Detail), 1039/1058  
© Domschatz Essen



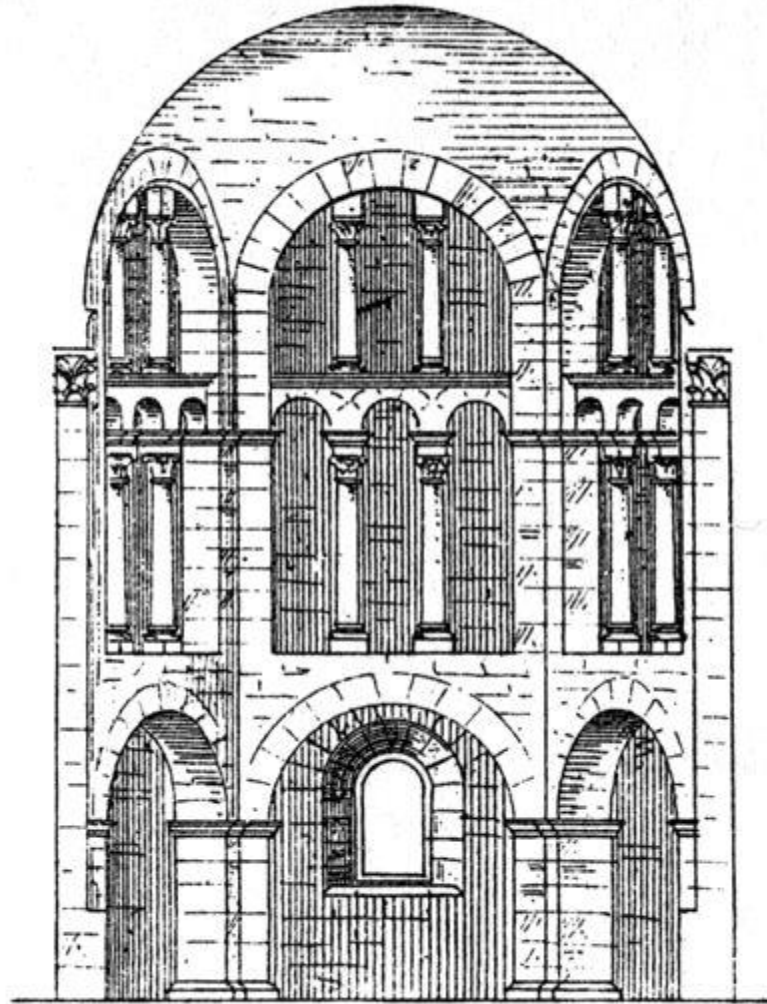




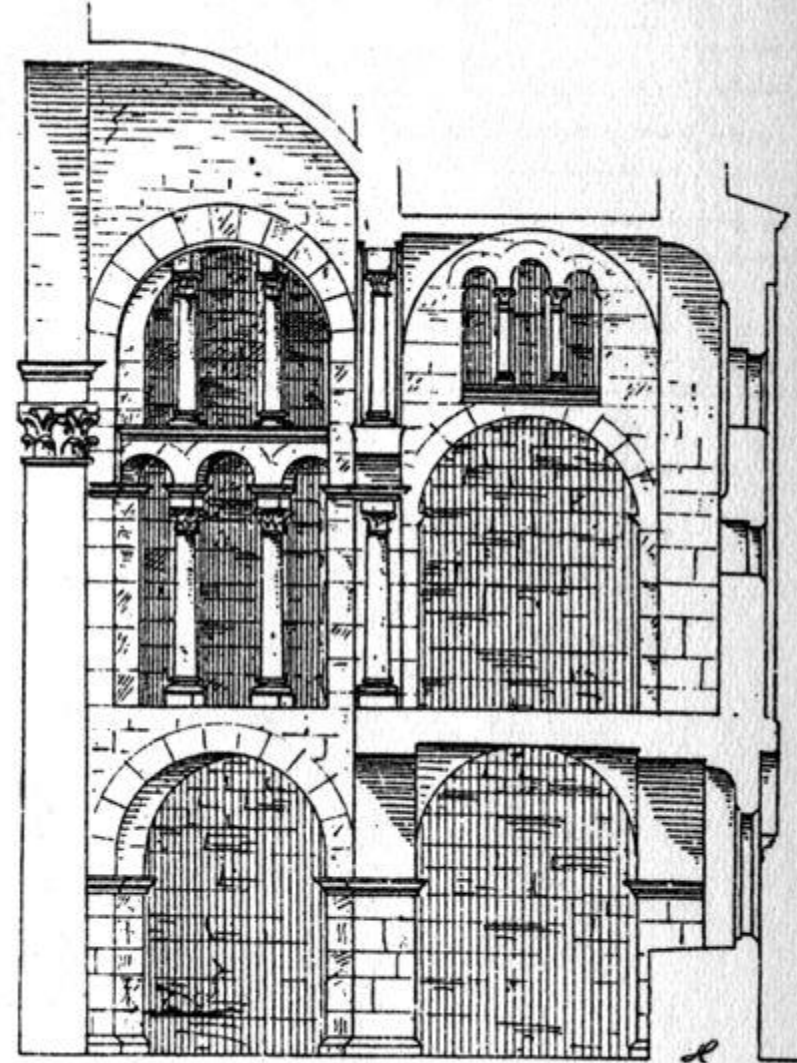




5.



6.



7. ESSEN: WESTCHOR.





Das Theophanu-Kreuz ist eines der vier ottonischen Vortragekreuze aus dem Essener Domschatz und gehört zu den bedeutendsten Goldschmiedearbeiten seiner Zeit.

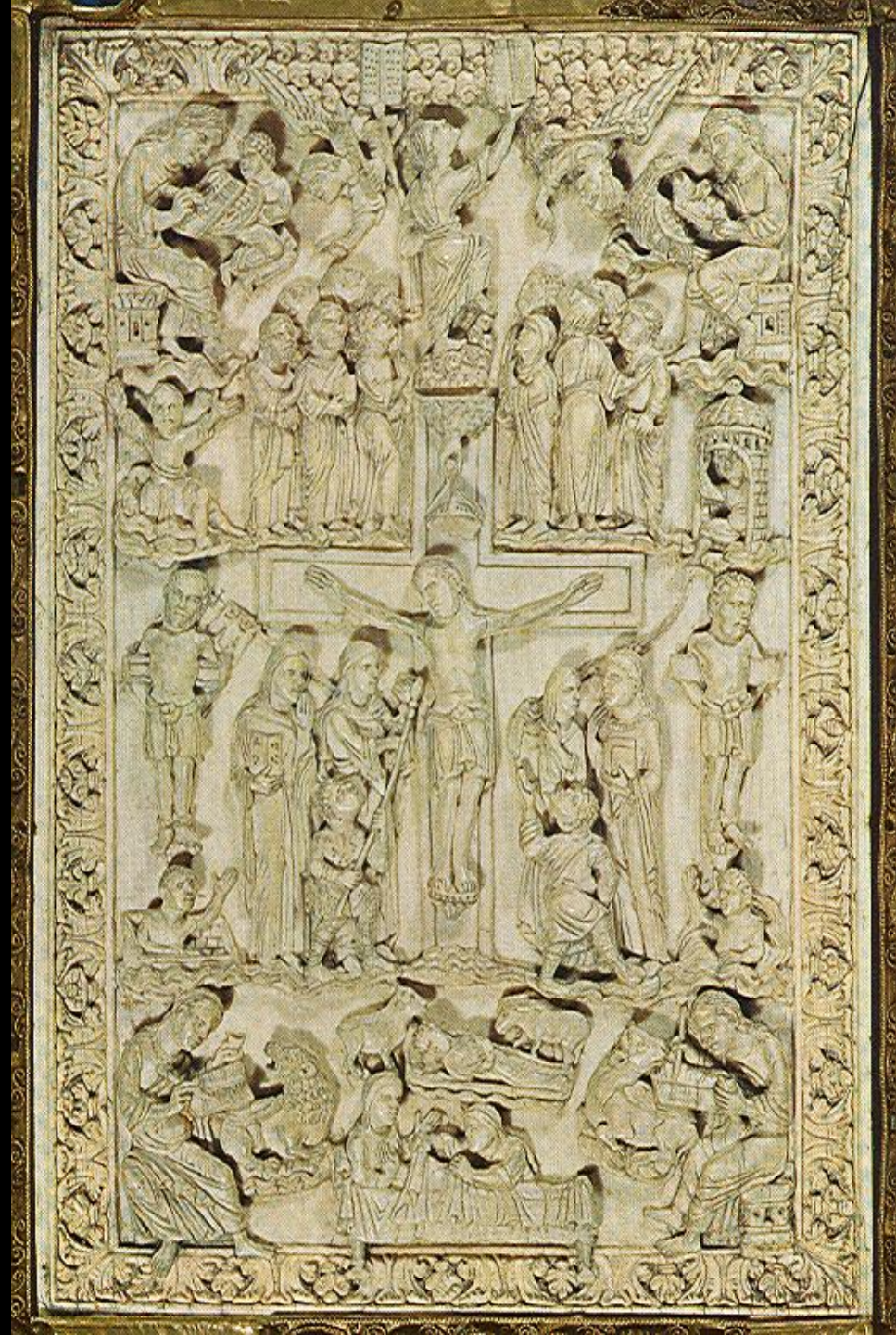




Buchdeckel des Theophanu-Evangeliers  
aus dem Stift Essen (Detail), 1039/1058  
© Domschatz Essen











Buchdeckel des Theophanu-Evangeliers  
aus dem Stift Essen (Detail), 1039/1058  
© Domschatz Essen







Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana,  
Pal. lat. 50: "Lorscher Evangeliar": Lucas et  
Iohannes (plus Christustafel aus Elfenbein)  
— Hofschule Karls d.Gr., Anfang 9. Jh. (vor  
814) bzw. um 800









Die goldene Madonna im Essener Münster, um 980.







Kreuznagel-Reliquiar

